



## Begrüssung Roadshow

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Genossenschaften und sonstige Gemeinnützige

Es ist mir eine besondere Freude Sie da im Rössli in Stäfa zu begrüßen. Denn das Rössli ist ja auch Mitglied unseres Verbands.

Als langjähriger Bewohner der Nachbargemeinde habe ich auch in diesem Saal auch immer wieder tolle Konzerte erleben dürfen. Übrigens auch gelegentliche Auftritte meiner Kinder bei Tanzen, Singen, etc.

Das Rössli, welches schon seit dem 17. Jahrhundert als gastronomisches Zentrum fungierte, ist ein gelungenes Beispiel, was Genossenschaften zum Gemeinwesen und zur Lebensqualität von Gemeinden beitragen können.

Nun das gilt nicht nur für genossenschaftliche Gastronomiebetriebe (hier handelt es sich um eine Publikumsgenossenschaft), sondern insbesondere auch für Wohnbaugenossenschaften. Sie leisten heute wichtige Beiträge wenn es um die Lebendigkeit von Quartieren, Ortsteilen, ja sogar Gemeinden geht. Sie stellen ein Fundament der Zivilgesellschaft – getragen von Solidarität und Eigenverantwortung - dar. Wohnbaugenossenschaften stärken bewusst die lokale Wirtschaft, Ihre Mitglieder sind es die, die Vereine, die Schul- und politischen Gemeinden mit ehrenamtlichen Mitarbeitern unterstützen. Sie stellen häufig unentgeltlich oder sehr günstig soziale Infrastrukturen wie Kinderkrippen und -gärten und Betreuungsangebote für Senioren zur Verfügung. Alles paletti?

Von wegen. Denn noch immer sinkt der Anteil der Wohnbaugenossenschaften im Kanton Zürich.

- trotz einem Verfassungsauftrag von Bund und Kanton
- trotz deutlich gestiegenem Attraktivitäts- bzw Imagefaktor,
- trotz architektonischer und ökologischer Bestnoten
- trotz dem grossen persönlichen Engagement der vielen meist ehrenamtlichen Genossenschafter/innen

Da sind natürlich die gerade in dieser Region enorm gestiegenen Landpreise, die statt preisgünstigem Wohnraum Luxuswohnungen in Stockwerkeigentum zur Folge haben, die für viele aus der Region nicht mehr zu bezahlen sind.

Aber so wie die Schweizer Exportindustrie mit dem starken Franken irgendwie klarkommt, schafften es auch Genossenschaften bis jetzt, mit den schwierigen Rahmenbedingungen der gestiegenen Landpreise in den letzten Jahren gerade noch klarzukommen.  
Zukunft: Ungewiss

Aber da ist noch etwas.

Die zunehmend erschwerenden Bedingungen für Genossenschaften und anderen Gemeinnützigen, die im Baurecht der Gemeinden bauen und Immobilien verwalten. Wenn das Baurecht aus Sicht der Gemeinde eine attraktive Option ist, den eigenen Landbesitz ertragreich zu vermieten, bedeutet es v.a. für Genossenschaften, zwar eine Chance an Land und oder Liegenschaften zu kommen, nicht aber nachhaltige Substanz aufzubauen.

Und in vielen Gemeinden bedeuten Baurechte von Gemeinden auch strenge Vermietungsreglemente für deren Bewohnerschaft. In dem Irrglauben, dass Genossenschaften ja durch Steuerzahler finanziert werden, und nur Arme in Genossenschaften wohnen sollen.

Tja und das ist dann das Ergebnis – Folie

Leerstand in Liegenschaften des preisgünstigen Wohnbaus. Und das in Gemeinden wie Meilen, Erlenbach.

Wie sieht die Situation aus Sicht der Gemeinden aus? Wie aus Sicht der Genossenschaften? Darüber wollen heute präsentieren und diskutieren.

Doch beginnen wollen wir mit einer Begrüssung durch den Gemeindepräsidenten dieser so wunderbaren Gemeinde. Herr Haltner darf ich Sie hierzu auf die Bühne bitten.

.....

Herzlichen Dank